

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 32

Artikel: Maturaweisheiten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-479558>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Garteninspektion

In meinem Garten sproßt und grünt es.
Mein Frauchen freut sich. Sie verdient es.
Sie hat durch Wochen dort voll Kraft
Wie eine Bäuerin geschafft.

Da steht ein Kabis. Dicht daneben
Sieht man Karotten sich erheben.
Dazwischen drängt sich noch der Lauch,
Nach Luft ringt Petersilie auch.

Lieb Frauchens Herz will sich betrüben,
Das sieht ganz aus wie «Kraut und Rüben».
Sie hatte nicht, trotz Fleiß und Bürde,
Geglaubt, daß alles kommen würde.

Ich tröste sie: «Was nützt das Sinnen?
Beginn' nur herzlich auszudünnen!
Du weißt, daß jeder Anfang schwer,
Und weniger ist manchmal mehr!»

Es fällt nicht leicht ihr der Entschluß,
Doch schließlich tut sie, was sie muß,
Obwohl sie jeden ihrer Sprossen
Wie Kinder in das Herz geschlossen.

Gnu

Maturaweisheiten

(wüwal)

Schüler: «Der Götz von Berlichingen
stellt das Ideal des deutschen Mannes
dar.»

Lehrer: «Warum?»

Schüler: «Weil er immer drein
schlägt.»

«Was wissen Sie von Gotthelf?»

«Bei der Lektüre von Jeremias Gott-
helf erhält man das Gefühl, daß man
es auch kürzer machen könnte.» E.

Instruktion . . .

Der Chef inspiziert sein Haus. Sein
oberstes Geschäftsprinzip ist vor allem
Höflichkeit gegen die Kunden; er erp-
fiehlt sie jedem Angestellten auf das
lebhafteste.

So sieht er denn eines Tages zwei an
einem Ladentisch herumstehen, wel-
chen er sogleich auch seine Ermahnun-
gen angedeihen läßt: «Vor allne Dinge,
mini Heerre: Geduld u Höflichkeit! Ihr
müend nit jede Chund grad mit hun-
dert Vorschleg überfalle! I weiß scho
— mängisch stönd die Lüüt stundelang
ume und wüsse sälber nit, was sie wei
— aber das si Usnahmefäll. — So, u
jetz a d'Arbeit! — Was schtönd Sie
de no da ume?»

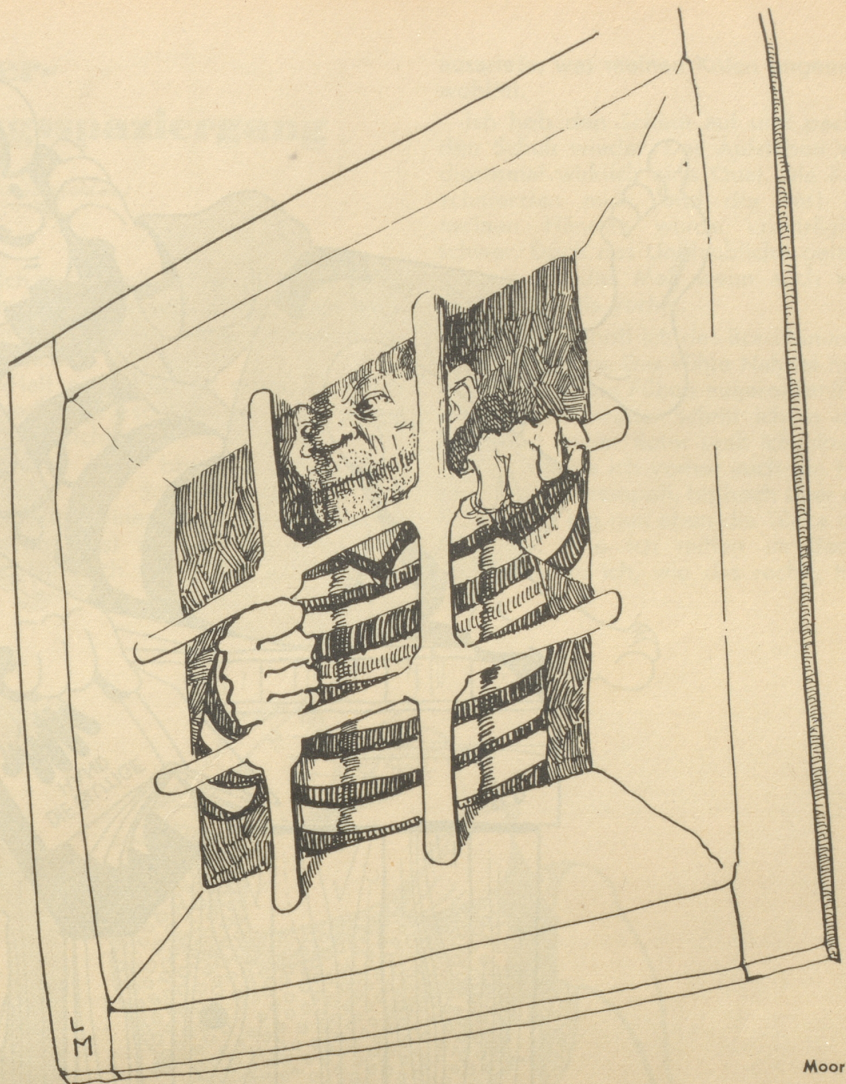
«Entschuldigid Sie, Herr Gütterli ...
mir warte nume, bis mir bedient
wärde!» FrieBie

Hotel - Restaurant

TERMINUS **OLTEN**

BAR

Ueber die Brücke 1 Min. v. Bahnhof neben Stadttheater.
E. N. Cavlezel, Propr.



Moore

Des Einbrechers Kummer

Ich habe doch ein ausgesprochenes Pech! Das letzte Mal, als ich
im Chefi saß, war es während der Landi, und ausgerechnet diese
vierzehn Tage, da alle Metzgermeister mit ihren Familien in den
Ferien weilen, sitze ich wieder drin!

A. M.

Sein erster Gedanke

In einem Restaurant, wo Leidleute
das Mittagessen einnehmen, sitzt auch
ein Mann mit einem fünfjährigen Bübli;
das Bübli mustert die Gesellschaft auf-
merksam und lange; plötzlich stupft es
den Vater und flüstert: «Du, Vater, gäll,
das sin jiz Schwarzhändler?» H. K.

«Sie werden lachen»,

begrüßte mich ein Bekannter, «am Stamm-
tisch gab es gestern abend nach Ihrem
Weggang noch eine lebhaft Diskussion
über die Frage: darf man die Saucen- oder
Fettrückstände im Teller mit Brotstückchen
auftunken, ohne die Regeln des Anstandes
zu verletzen? Interessantes Thema, nicht
wahr? Alle waren dafür. Nur der spindel-
dürre Aesthet Müller, der doch jedes Fett-
auge gut gebrauchen könnte, behauptete,
die Regeln des Anstandes gingen in jedem
Falle vor. Er zöge auch die Schuhe stets
vor dem Betreten der Wohnung aus, um
der Staubbildung zu wehren und die Tep-
piche — kauft man in Zürich bei Vidal an
der Bahnhofstraße — zu schonen.» «Hof-
fentlich kommt er noch auf die Idee, den
Blick in den Spiegel zu meiden, damit das
Glas nicht abgenutzt wird!»

Töndury's WIDDER

Wir harren Ihrem Befehle:
Erfreuen Gaumen und Kehle
In Räumen voll köstlichem Reiz,
Prunkstuben altherwürdiger
Schweiz!

Zürich 1 Widdergasse

